Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 50. | Samstag den 21. Juni. | 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten. Abonnementspreis halbjährlich franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Aktenstücke aus Rom.

— + Heute liegen uns zwei wichtige Aktenstücke vor: die Allocution des heiligen Vaters an die Bischöfe und die Adresse des Episkopates der gesammten katholischen Welt an Papst Pius den Neunten. Wir geben zunächst die Allocution, welche der heilige Vater in dem Consistorium am 9. Juni an die Kardinäle und sämmtliche zur Feier der Kanonisation in Rom anwesende Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe gehalten.

Allocution.

Ehrwürdige Brüder! Es erfüllte uns mit größter Freude, als wir gestern mit Gottes Hülfe jenen siebenundzwanzig siegreichen Helden unserer göttlichen Religion die Ehren und den Kultus der Heiligen zuerkennen konnten, und ihr dabei uns zur Seite standet, denn mit ausgezeichneter Frömmigkeit und Tugend begabt, zur Theilnahme an unserer Hirtensorgfalt berufen und in diesen schlimmen Zeiten tapfer kämpfend für das Haus Israel, gereichet ihr uns zu großer Erhebung und Troste. Hätten wir nur, während diese Freude uns zu Theil wird, nicht von anderer Seite her so viele Ursache zu Trauer und Kümmerniß! Schmerz und Angst ergreift uns, wenn wir einen Blick auf die traurigen und beklagenswerthen Leiden und Heimsuchungen werfen, durch welche jetzt zum größten Schaden der Seelen die katholische Kirche und nicht nur diese, sondern auch die bürgerliche Gesellschaft in trauriger Weise heimgesucht und zerrüttet wird. Ihr wisset es ja, ehrwürdige Brüder, welch' ein schmählicher Kampf gegen alles Katholische von jenen Menschen angezettelt worden ist, die als Feinde des Kreuzes Christi die gesunde Lehre nicht zu ertragen vermögen, die in eine frevelhafte Genossenschaft unter sich verbunden, Alles lästern, was sie nicht kennen und durch schlechte Künste aller Art die Fundamente unserer heiligen Religion und der menschlichen Gesellschaft zu erschüttern, ja wo möglich völlig umzustürzen, endlich Geist und Herz Aller mit den verderblichsten Irrthümern zu erfüllen, zu verderben und von der katholischen Religion loszureißen suchen. Fortwährend sind diese schlauen Künstler des Betruges und Erfinder von Lügen bemüht, aus der Finsterniß alle jene gräuelhaften alten Irrthümer wieder auszugraben, die schon so oft durch die gründlichsten Schriften widerlegt und durch die gewichtigsten Urtheile der Kirche verworfen worden sind. Sie schmücken dieselben mit den verschiedensten und täuschendsten neuen Worten und Formen wieder auf und bringen sie dann auf alle mögliche Weise überall auf den Markt. Mit dieser unheilbringenden und wahrhaft teuflischen Kunst besudeln und schänden sie die Wissenschaft aller Dinge, verbreiten ein todtbringendes Gift zum Verderben der Seelen, fördern die Zügellosigkeit des Lebens und alle bösen Begierden, verkehren die religiöse und sociale Ordnung, suchen jeden Begriff von Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht, Ehrbarkeit und Religion zu vertilgen und zu verhöhnen, verachten und bekämpfen die heiligsten Lehren, den Glauben Christi. Entsetzen und Widerstreben ergreift uns, wenn wir die hauptsächlichsten jener verderblichen Irrthümer, wodurch derartige Menschen in unserer traurigen Zeit alles Göttliche und Menschliche verwirren, auch nur flüchtig berühren.

Ihr Alle wisset, ehrwürdige Brüder, daß diese Leute den nothwendigen Zusammenhang, der nach Gottes Willen zwischen der natürlichen und übernatürlichen Ordnung besteht, völlig vernichten; ferner, daß von ihnen der rechte, wahre und ächte Begriff und die Autorität der göttlichen Offenbarung, sowie die Verfassung und Gewalt der Kirche verfälscht und vernichtet wird. Sie gehen in ihrem frevelhaften Dünkel so weit, daß sie alle Wahrheit, alles Gesetz, jede Gewalt und jedes Recht insofern solche göttlichen Ursprungs sind, läugnen; sie behaupten, die philosophischen Wissenschaften, die Moral und die bürgerlichen Gesetze könnten nicht nur, sondern müßten unabhängig sein von der göttlichen Offenbarung und der Autorität der Kirche; die Kirche selbst aber sei keine wahre, vollkommene und völlig freie Gesellschaft, sie ruhe nicht auf ihren eigenen und ewigen Rechten, die ihr von ihrem göttlichen Stifter übertragen worden sind, sondern es sei Aufgabe der bürgerlichen Gewalt, zu bestimmen, welches die Rechte der Kirche seien und die Grenzen zu ziehen, innerhalb deren sie diese Rechte ausüben dürfe. Darum lügen sie weiter: die weltliche Gewalt dürfe sich in Dinge mischen, welche sich auf die Religion, die Sitten und die Leitung der Seelen beziehen, sie dürfe sogar den freien Verkehr der Bischöfe und Gläubigen mit

dem römischen Papste, dem von Gott eingesetzten obersten Hirten der ganzen Kirche verhindern, um auf diese Weise jenen innigen Verband aufzulösen, der zwischen den Gliedern des mystischen Leibes Christi und seinem sichtbaren Haupte nach der von Christus dem Herrn selbst getroffenen Einrichtung unbedingt bestehen muß. Mit Lug und Trug aller Art wird dann dem Volke gesagt, daß die Diener der Kirche und der römische Papst von allem Rechte und von aller Herrschaft über weltliche Dinge gänzlich auszuschließen seien.

Mit einer Stirnlosigkeit ohne Gleichen wird dann weiter behauptet, die göttliche Offenbarung nütze nichts zur Vervollkommnung des Menschen, sondern schade ihr vielmehr; die göttliche Offenbarung selbst sei unvollkommen und deßhalb einem steten und unbestimmten Fortschritte unterworfen, welcher dem Fortschritte der Menschenvernunft entspreche. Die in der heiligen Schrift enthaltenen Prophezeiungen und Wunder seien dichterische Erfindungen, die allerheiligsten Geheimnisse unseres göttlichen Glaubens weiter nichts, als die Summe der philosophischen Ideen damaliger Zeiten; die göttlichen Bücher des alten und neuen Bundes enthielten Mythen und Sagen und unser Herr Jesus Christus selber — der Gräuel übersteigt alle Grenzen! — sei weiter nichts als eine Mythe. In Folge dessen sagen diese wühlerischen Pflegeväter aller verkehrten Lehren dann weiter, daß das Sittengesetz keiner göttlichen Sanction bedürfe; es sei nicht nothwendig, daß die menschlichen Gesetze nach dem Gesetze der Natur sich gestalten, oder ihre verpflichtende Kraft von Gott erhalten, es gebe überhaupt kein göttliches Gesetz. Jede Einwirkung Gottes auf die Welt wird von ihnen geläugnet, die Menschenvernunft, ohne alle Rücksicht auf Gott, als einziger Richter über Wahrheit und Irrthum, über Gut und Bös hingestellt, und von derselben Menschenvernunft gesagt, sie sei sich selbst Gesetz und ihre natürlichen Kräfte reichten für das Wohl der Menschen und Völker aus. Und da sie alle Wahrheiten der Religion verkehrter Weise aus der natürlichen Kraft der menschlichen Vernünft ableiten, so legen sie auch jedem einzelnen Menschen eine Art von angeborenem Urrechte bei, nach welchem Jeder über die Religion denken und reden kann, was er will und Gott jene Huldigung und Verehrung erweisen mag, die er nach seinem Belieben für die beste hält.

Ja sie sind in ihrer Gottlosigkeit und Schamlosigkeit so weit gegangen, daß sie den Himmel zu stürmen und Gott selbst aus dem Wege zu räumen suchen. Mit seltener Gottlosigkeit und gleich großer Thorheit behaupten sie, es gebe kein höchstes, allweises, mit seiner Vorsicht Alles umfassendes, göttliches Wesen, das von dieser Gesammtheit der Dinge verschieden sei; Gott und die Natur seien eins und deßhalb allen Veränderungen unterworfen; Gott werde in der That im Menschen und in der Welt; Alles sei Gott und habe die wirkliche Substanz Gottes, Gott und die Welt seien eins und demgemäß der Geist eines mit der Materie, die Nothwendigkeit mit der Freiheit, die Wahrheit mit dem Irrthum, das Böse mit dem Guten, die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, was Alles wahnsinnig, gottlos und der Vernunft widersprechend ist. Von der Autorität und dem Rechte aber sagen sie mit gleicher Schamlosigkeit: die Autorität sei weiter nichts als der Gesammtbegriff der Zahlen und materiellen Kräfte, das Recht sei gleichbedeutend mit der materiellen Thatsache, alle menschlichen Pflichten seien blos ein leerer Name und alle vollendeten Thatsachen erhielten Rechtskraft.

Endlich haben sie noch Lügen auf Lügen, Wahn auf Wahn häufend und jede legitime Autorität, alle legitimen Rechte und Pflichten mit Füßen tretend, kein Bedenken getragen, an die Stelle des wahren und ächten Rechtes das falsche und erlogene Recht der Gewalt zu setzen und die sittliche Ordnung tief unter die materielle Ordnung zu stellen. Sie erkennen keine anderen Kräfte an, als jene, welche in der Materie liegen und setzen alle Sittlichkeit und Ehrbarkeit in die Anhäufung und Vermehrung von Reichthümern und in die Befriedigung der bösen Gelüste aller Art. Durch diese scheußlichen Grundsätze aber hegen und pflegen sie den widerspenstigen Sinn des Fleisches, das sich empöret gegen den Geist und legen ihm natürliche Gaben und Rechte bei, die angeblich durch die katholische Lehre verletzt werden, indem sie die Mahnung des Apostels verachten, der da sagt: „Wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist abtödtet, so werdet ihr leben." (Röm. 8, 13.) Außerdem streben sie in die Rechte eines jeden legitimen Eigenthumes einzugreifen und selbe zu vernichten, indem sie dabei auf ein eingebildetes, durch keine Grenzen beschränktes Recht sich stützen, das angeblich der Staat besitzen soll, welcher Staat nach ihrer verkehrten Ansicht der Ursprung und die Quelle aller Rechte ist.

Während wir in dieser Weise die Hauptirrthümer unserer unglücklichen Zeit mit tiefem Schmerze nur flüchtig berühren, übergehen wir, ehrwürdige Brüder, unzählige andere Lügen und Werke des Truges, die euch zur Genüge bekannt sind und wodurch diese Feinde Gottes und der Menschen die Kirche sowohl als den Staat zu verwirren und zu verwüsten suchen. Wir schweigen von den vielfachen und schweren Verläumdungen und Schmähungen, womit sie unaufhörlich die Männer der Kirche und diesen apostolischen Stuhl lästern und verfolgen. Wir schweigen von jener schändlichen Heuchelei, womit die Führer und Helfershelfer der unheilvollsten Wühlerei und Empörung namentlich in Italien erklären, „sie wollten, daß die Kirche frei sei", — während sie mit gottesräuberischem Wagniß alle Rechte und Gesetze der Kirche täglich mehr mit Füßen treten, ihre Güter verschleudern, die Bischöfe und andere Männer der Kirche, welche ihre Pflicht thun, auf alle mögliche Weise plagen und in den Kerker werfen, die Mitglieder geistlicher Orden und gottgeweihte Jungfrauen mit Gewalt aus ihren Klöstern vertreiben und ihres Eigenthumes berauben und nichts unversucht lassen, um die Kirche selbst in die schmählichste Sklaverei zu stürzen und zu unterdrücken. Und während uns durch euere gesegnete Anwesenheit eine besondere Freude bereitet worden, sehet ihr ja selbst, welche Freiheit unsere ehrwürdigen Brüder, die italienischen Bischöfe jetzt besitzen, welche, nachdem sie tapfer und standhaft die Schlachten des Herrn geschlagen, in Folge der Bemühungen der Feinde zu unserem tiefsten Schmerze nicht zu uns kommen und unter euch verweilen und dieser Versammlung nicht beiwohnen konnten, obgleich sie sehnlich es gewünscht, wie die Erzbischöfe und Bischöfe des unglücklichen Italiens in ihren von Liebe und Ergebenheit gegen uns und diesen heiligen Stuhl überströmenden Schreiben an uns es ausgesprochen haben. Auch von den portugiesischen Bischöfen sehet ihr hier keinen anwesend und es schmerzt uns tief, nachdem wir von den ihnen bereiteten Hindernissen Kenntniß genommen, daß sie die Reise nach Rom nicht antreten konnten. Wir schweigen ferner von so vielen anderen traurigen und gräuelvollen Thaten, welche von diesen Pflegern verkehrter Lehren zur unsäglichen Trauer von uns und von euch und aller Guten verübt werden; wir schweigen von jener gottlosen Verschwörung und den schlechten Bestrebungen und Künsten jeder Art, durch welche die weltliche Herrschaft des apostolischen Stuhles völlig gestürzt und vernichtet werden soll. Lieber wollen wir hier in dieser Beziehung der wunderbaren Einhelligkeit gedenken, mit welcher ihr und die anderen Bischöfe der gesammten katholischen Welt es nie unterlassen habet, sowohl in den an uns gerichteten Schreiben, als auch in den Hirtenbriefen an die Gläubigen allen diesen

Lug und Trug aufzudecken und zu widerlegen und zugleich die Lehre zu verkünden: daß diese weltliche Herrschaft des heiligen Stuhles dem römischen Papste durch einen besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung übertragen worden und daß dieselbe nothwendig sei, damit derselbe römische Papst, nie irgend einem Fürsten oder weltlicher Gewalt unterworfen, — die höchste Gewalt und Autorität die ganze Heerde Gottes zu weiden und zu regieren, welche er von Christum dem Herrn selbst erhalten, auch über die ganze Kirche mit unbeschränkter Freiheit ausüben und so wirken könne, wie das Wohl, der Nutzen und die Bedürfnisse der Kirche selbst und der Gläubigen es erfordern.

Gewiß, ehrwürdige Brüder, bietet alles Das, was wir bis jetzt bekagt haben, ein überaus trauriges Schauspiel dar. Werden ja doch durch die Schlechtigkeit so vieler falschen Lehren, durch so vielen Wahnsinn, durch so viele Künste der Hinterlist, das christliche Volk von Tag zu Tag mehr verdorben und an den Rand des Verderbens geführt, die katholische Kirche, ihre heilsame Lehre, ihre ehrwürdigen Rechte und Gesetze und Diener bekämpft; dadurch aber allen Sünden und Lastern Thür und Thor geöffnet und selbst die bürgerliche Gesellschaft in ihrem Bestande bedroht!

Im Bewußtsein unserer apostolischen Pflicht und aus Sorgfalt für das Seelenheil aller von Gott uns anvertrauten Völker erheben wir darum in dieser euerer erlauchten Versammlung unsere apostolische Stimme und verwerfen und verdammen namentlich alle die oben erwähnten Irrthümer, welche nicht nur dem katholischen Glauben und der katholischen Lehre, den göttlichen und kirchlichen Gesetzen, sondern auch dem natürlichen Gesetze und der natürlichen Gerechtigkeit, wie sie ewig bestehen, und der gesunden Vernunft durchaus widersprechen und entgegen sind, „denn wir können, um uns der Worte unseres heiligen Vorgängers Leo zu bedienen, wir können die uns Anvertrauten nicht anders regieren, als dadurch, daß wir gegen Jene, welche selbst verdorben sind und Andere verderben, aus Eifer für den Glauben des Herrn einschreiten und sie von den gesunden Gliedern mit aller möglichen Strenge abschneiden, damit diese Pest sich nicht weiter ausbreite.*)

Euch aber, ehrwürdige Brüder, die ihr das Salz der Erde und die Wächter und Hüter der Heerde des Herrn seid, bitten und beschwören wir wiederholt, daß ihr mit euerer ausgezeichneten Gewissenhaftigkeit und bischöflichen Sorgfalt, wie ihr seither zur größten Ehre eueres Standes gethan habet, fortfahren möget, mit Anstrengung und Eifer die euch anvertrauten Gläubigen von derartigen vergifteten Weiden fern zu halten und durch das Wort sowohl als durch geeignete Schriften die verkehrten und monströsen Lehren der Zeit zu widerlegen und niederzuschlagen. Ihr wisset es ja, daß es sich um das Höchste handelt: handelt es sich ja doch um unsern allerheiligsten Glauben, um die katholische Kirche und ihre Lehre, um das Seelenheil der Völker und das Wohl und die Ruhe der menschlichen Gesellschaft. Lasset also nie davon ab, in so weit es in euren Kräften steht, die Ansteckung einer so gefährlichen Pest von den Gläubigen abzuwenden, das heißt, die schädlichen Bücher und Zeitungen von ihren Augen und Händen ferne zu halten, die Gläubigen selbst in den heiligen Lehren unserer erhabenen Religion eifrig zu unterrichten und sie zu ermahnen, daß sie vor derartigen Lehrern der Bosheit wie vor dem Angesichte einer Schlange sich flüchten. Fahret fort, all eure Sorgfalt darauf zu verwenden, daß der Klerus heilig und wissenschaftlich gebildet werde und in allen Tugenden strahle; daß die Jugend beiderlei Geschlechtes zur Ehrbarkeit der Sitten, zu Frömmigkeit und zu allen Tugenden herangezogen werde, daß die Einrichtung der Studien den Seelen keine Gefahr bringe. Wachet darüber und sorget dafür, daß in den Vortrag der Humanitäts-Wissenschaften und ernsteren Disciplinen nie etwas sich einschleiche, was dem Glauben, der Religion und den guten Sitten entgegen ist. Handelt wie Männer, ehrwürdige Brüder, lasset trotz der großen Verwirrung und Schlechtigkeit der Zeiten den Muth nie sinken, sondern vertrauet in alle Wege auf die Hilfe Gottes; ergreifet bei allen Gelegenheiten den starken Schild der Rechtschaffenheit und des Glaubens, greifet nach dem Schwerte des Geistes, welches das Wort Gottes ist und leistet mit diesen Waffen allen Feinden der katholischen Kirche und dieses apostolischen Stuhles so lange Widerstand, bis ihr deren Pfeile abgestumpft und ihre Kraft gebrochen habet.

Mittlerweile aber wollen wir, ehrwürdige Brüder, Tag und Nacht unsere Augen gegen Himmel erheben und den gnädigen Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der aus der Finsterniß Licht hervorgehen läßt und aus Steinen Söhne Abrahams zu erwecken vermag, in der Demuth unseres Herzens inständig und unablässig bitten, daß er um der Verdienste seines eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi willen dem christlichen und bürgerlichen Gemeinwesen die helfende Hand reichen, alle Irrthümer und Gottlosigkeiten vernichten, und mit dem Lichte seiner göttlichen Gnade alle Irrenden erleuchten und sie zu sich bekehren und zurückrufen möge, damit seine heilige Kirche zu dem erwünschten Frieden gelange und überall auf Erden von Tag zu Tag größeres Wachsthum gewinne und fröhlich blühe und gedeihe. Damit wir aber Das, was wir verlangen, leichter erhalten, wollen wir nicht unterlassen, vor Allem die Fürbitte der unbefleckten und allerseligsten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria bei Gott anzurufen, indem sie als die barmherzige und liebevolle Mutter von uns Allen, stets allen Häresien den Kopf zertreten hat und ihre Fürbitte bei Gott eine überaus mächtige ist. Bitten wir auch den Bräutigam der allerseligsten Jungfrau, den h. Joseph, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Himmlischen, besonders jene, die wir eben erst unter die Zahl der Heiligen aufgenommen haben, um ihre Fürbitte.

Ehe wir aber schließen, können wir nicht umhin, euch wiederholt zu versichern, zu welch' großem Troste euere überaus erfreuliche Anwesenheit uns gereicht ist. Ihr, ehrwürdige Brüder, haltet mit Glauben, Frömmigkeit und Ehrfurcht an uns und diesem Stuhle des h. Petrus fest; ihr strebet nach nichts, als durch euer Amt die größere Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu fördern und habet mit einer Einhelligkeit ohne Gleichen, mit wunderbarer Sorgfalt und Liebe, in Gemeinschaft mit den andern ehrwürdigen Brüdern, den Bischöfen der katholischen Welt und den euerer und ihrer Hirtensorge anvertrauten Gläubigen, unsere Beängstigungen und Kümmernisse auf alle mögliche Weise gelindert. Deßhalb sprechen wir auch bei dieser Gelegenheit die Gefühle unseres mit Liebe und Dankbarkeit erfüllten Gemüthes gegen euch und gegen alle übrigen Bischöfe, sowie gegen die Gläubigen selbst laut und öffentlich aus. Und wenn ihr in euere Diözesen zurückgekehrt seid, so verkündet den eurer Wachsamkeit anvertrauten Gläubigen diese Gesinnung unseres Herzens in unserem Namen und setzet sie in Kenntniß von der väterlichen Liebe, die wir gegen sie hegen und von dem apostolischen Segen, den wir aus der Tiefe unseres Herzens mit dem Wunsche aller wahren Glückseligkeit euch, ehrwürdige Brüder, und den Gläubigen ertheilen.

*) Epist. VII. ad Episcop. per Italiam C. 2.

— † **Protestantische Intoleranz.** Kaum haben die Katholiken in Winterthur sich geregt, um aus dem Rheinauer-Klosterfond die in Aussicht gestellte Fundation für den katholischen Kultus in Winterthur zu erhalten, so erhebt die protestantische Presse dagegen Einsprache. So schreiben die ‚Basler Nachrichten' u. A.: „Wofür man in Winterthur einen eigenen kathol. Pfarrhof für Fr. 30,000 und gar noch eine Meßmerwohnung für Fr. 15,000 brauche, sehe ich wieder nicht ein; die werden zur Miethe wohnen können wie andere ehrliche Leute; ebenso wenig, wofür man zu einer Zeit, da sich im großen Allgemeinen Alles dazu anläßt, dem Papstthum in seiner Unverbesserlichkeit den Rücken zu kehren, noch so große Summen für die Aeußerlichkeiten und den Prunk und Flitter des katholischen Kultus verschleudern solle. Wenn der protestantische Staat ein Kloster aufgehoben hat und deswegen von den Ultramontanen auf's ärgste geschmäht und verflucht worden ist, so mag er geduldig diese Schmähungen und diesen Fluch auf sich nehmen, allein er hat keine Verpflichtung auf sich dafür dem ultramontanen Götzendienst Tempel zu bauen; wenn die Katholiken diesen Flitter und Prunk zu ihrem Kultus in solchem Maße jetzt noch nöthig haben, so mögen sie ihn selbst bezahlen." — Das ist deutlich gesprochen und dürfte von den Katholiken in Rheinau, Winterthur und Zürich auch ohne Commentar verstanden werden!

— † **St. Gallen.** Hochw. Hr. Domdekan Dr. Greith, schon seit länger die Zielscheibe radikaler Angriffe, tritt im N. Tagbl. mit Namensunterschrift gegen einzelne derselben, namentlich gegen eine angebliche Aargauercorrespondenz des Hungerbühler'schen Toggenburger Boten, die Bewegung gegen das Judengesetz betreffend, auf, mit seinem Ehrenwort verbürgend die Erklärung: daß Hr. Theodor Scherer am 26. Mai ihm wirklich einen Besuch zugedacht, um einer Einladung des Hrn. P. Theodosius Folge gebend, über beabsichtigte Veränderungen in der Redaktion der kath. Kirchenzeitung von Solothurn seine Ansichten zu vernehmen, daß in der stündigen Unterredung jedoch über den aargauischen Handel keine Silbe gesprochen wurde, daß er im Weitern weder schriftlich noch mündlich mit Herrn Professor Schleuniger oder irgend Jemanden im Aargau und in der übrigen Welt über die dortige Volksbewegung verkehrt oder in irgend einer Weise sich dabei betheiligt habe.

— † Mols. An den Neubau hiesiger Pfarrkirche leistet die Herzogin von Parma einen milden Beitrag von Fr. 100.

— † **Freiburg.** Se. Gn. Bischof Marilley ist den 18. Abend von Rom zurückgekommen. Die Geistlichkeit der Stadt Freiburg machte in Corpore dem verehrten Oberhirten ihre Aufwartung und die Musik des Kollegiums (Knabenschule) sekundirte das freundliche Willkomm mit einem Ständchen. Der Bischof erwiederte mit einer Anrede, in welcher sich die freudigen und überaus tröstlichen Eindrücke wieder spiegelten, die der scharf beobachtende Prälat bei seinem jüngsten Aufenthalt in der ewigen Stadt in sich aufgenommen hat. Der Bischof ertheilte der Geistlichkeit und dem zahlreich vor seiner Wohnung versammelten Volke, kraft erhaltener Vollmacht, den päpstlichen Segen.

— † **Wallis.** Auch Bischof de Preux von Sitten ist von Rom heimgekehrt.

— † **Solothurn.** Die Sonntags Entheiligung macht hier solche Fortschritte, daß soeben in Selzach eine öffentliche Steigerung auf einen Sonntag angesetzt und ausgeschrieben wurde. Möchten doch die Behörden in ihrem eigenen Interesse für die Sonntagsheiligung wachen und den alten Spruch beherzigen, daß ein Volk, welches die Gebote Gottes verachtet, auf dem Wege ist, auch die Gesetze der Menschen nicht mehr zu achten.

— **Rom.** Die kirchliche Feier, welche den Episkopat aller Welttheile in Rom versammelte, ist zu Ende; bereits kehren die Bischöfe in ihre Diöcesen zurück. Solche, welche die Wichtigkeit der Ereignisse nach Aeußerlichkeiten bemessen, fragen vielleicht: was ist den nun durch diese vielbesprochene Versammlung geschehen; welche Beschlüsse sind gefaßt, welche Maßregeln ergriffen worden? Die also fragen, beweisen, daß sie wenig Verständniß von dem Geiste und Leben der katholischen Kirche und auch wenig Einsicht in die Wege haben, auf denen alles wahrhaft Große und Lebenskräftige zu Stande kommt. Nicht um hohe und vielleicht hohle Worte zu sprechen, nicht um weitläufige und vielleicht wirkungslose Beschlüsse in todte Acten niederzulegen, haben die Bischöfe sich versammelt, sondern gerade wie es in der Einladung ausgesprochen war, sind die Bischöfe der ganzen Erde und mit ihnen Tausende von Priestern und Zehntausende katholischer Laien, sind namentlich die besten und ausgezeichnetsten katholischen Männer der Kirche und aller bürgerlichen Stände bei dieser frommen und feierlichen Gelegenheit zum Papste geeilt, um ihre unerschütterliche Liebe und Treue an ihn und an die Kirche, deren Oberhirte er ist, und ihre vollkommene Zustimmung zu seiner Haltung und seinem Verfahren in dem großen Kampfe für das Recht und die Freihrit der Kirche und für alles wohlerworbene Recht und die höchsten Principien der sittlichen und rechtlichen Ordnung ebenso nachdrücklich als rührend zu manifestiren.

Eine großartigere Offenbarung der Kraft, des Geistes und der Würde des Christenthums und der Kirche hat dieses

(Siehe Beilage Nr. 50.)

Jahrhundert, haben die letztverflossenen Jahrhunderte nicht gesehen. Diejenigen dagegen, welche große Haupt- und Staatsactionen, drastische Effecte, den Donner von Excommunicationen u. dgl. erwartet, sind getäuscht, und charakteristisch war es, daß vorzugsweise piemontesische und revolutionäre Blätter solche Gerüchte zu verbreiten suchten. Der kennt wahrlich die Kirche und kennt Pius den Neunten nicht, der da meinte, es werde die unerschütterlichste Festigkeit in den Grundsätzen der Wahrheit und des Rechtes nicht mit einer ebenso großen Milde, Klugheit und Würde in der Handlungsweise verbunden sein. Die geistige Wirkung, welche diese Versammlung in Rom hervorgebracht, wird in weiteren und weiteren Kreisen über die ganze christliche Welt sich verbreiten. Schon bereiten sich allerwärts die Diöcesen vor, ihre zurückkehrenden Bischöfe würdig zu empfangen. So wird die Huldigung, welche die Bischöfe im Namen ihrer Diöcesen dem apostolischen Stuhle und in ihm dem obersten und stärksten Horte der Religion und des Rechtes dargebracht haben, über den ganzen Erdkreis hin ihren Nachhall finden. Revolution und Despotismus können zwar der Kirche noch viele äußere Verfolgungen und Schädigungen bereiten, aber die so mächtige Entwickelung des Glaubens und des Starkmuthes, die in allen Ereignissen der Gegenwart in der Kirche zu Tage tritt, werden sie nicht aufhalten, sondern nur steigern können, bemerkt treffend das Mainzer-Journal.

— Cardinal v. Reisach ertheilte unter Assistenz der Bischöfe von München und Osnabrück in der Kirche S. Maria dell'Anima dem Msgr. Studach, bisheriger Beichtvater der Königin von Schweden, die Weihe zum Bischof.

— Der Papst hat dem Finanzminister bereits eine halbe Million Scudi einhändigen lassen, die vom Peterspfennige herrühren, welchen die Bischöfe nach Rom mitgebracht haben.

Italien. Turin. Die „Armonia" veröffentlicht, daß sie bis jetzt allein nur an Geld, ohne die eine gleiche Summe betragenden Werthgegenstände, nahezu 800,000 Franken an den Papst abgesandt habe, während die in Italien für das Monument Cavours veröffentliche Subscription, an der alle Beamten und sogar die Armee habe theilnehmen müßen, nicht 300,000 Franken eintrug.

Frankreich. Paris. Dem französischen Senat ist eine Petition zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes überreicht worden; die katholische Partei bemüht sich, dahin zu wirken, daß der General Goyon zum Berichterstatter über dieselbe erwählt werde.

— Paris. Man versichert, daß Cardinal Morlot bei seiner Anwesenheit in Rom die letzten Schritte zur Einführung des Römischen Ritus in seinem Sprengel thuen werde. Ein gleiches erfahren wir bezüglich der Diöcese Besançon, so daß dann in ganz Frankreich dieser so wichtige Punkt als geregelt betrachtet werden kann.

— Die ‚Presse' kritisirt die Allocution des hl. Vaters und kommt zu folgendem geistreichen Schluß: „Merkwürdig ist in dieser ganzen Allocution nur das Geständniß des Papstes, daß aus zwei erzkatholischen Ländern nicht ein Vertreter anwesend war, und zwar aus Italien und Portugal." Das findet die Presse merkwürdig!

— † **Deutschland.** Mainz. In Folge der vielen Anforderungen ist bei F. Kirchheim in Mainz von der trefflichen und inhaltreichen Schrift des Mainzer Bischofs, Freiherrn von Ketteler: „Freiheit, Autorität und Kirche", die wir in unsern Blättern bereits rühmlich erwähnt, eine Volksausgabe erschienen um den billigen Preis von 65 Cts. — Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir Sie auf diese billige Ausgabe einer so gehaltvollen, gründlichen Schrift aufmerksam machen.

Türkei. Konstantinopel. Der griechische Bischof von Homs in Syrien, Gregorios, ist zum Katholicismus übergetreten.

— Zur Nachahmung! Die ottomanische Pforte ordnet an, daß in Zukunft alle Patriarchen, Bischöfe und Geistliche von den Schildwachen mit militärischen Ehrenbezeugungen begrüßt werden sollen. Wenn von einem römischen oder griechischen Priester die hl. Wegzehrung getragen wird, hat der ganze Posten unter das Gewehr zu treten und dasselbe zu präsentiren.

Literatur.

— * **Die Elementarbildungslehre in Fragen und Antworten.** Von H. J. Berthes, bischöflich geistlichem Rathe und Domprähendaten zu Mainz. Zweite verbesserte Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1862. 8. S. 171. Preis 1 Fr. 50. Ct.

Anerkannte pädagogische Schriften Deutschlands haben dieses Werklein empfohlen. In fixirenden Fragen und Antworten enthält es praktische Grundsätze über Erziehung, Unterricht, und eigens über die Einführung in das kirchliche Leben. Auf den Religionsunterricht und die Pflege des sittlichen Gefühles wird ein vorzügliches Augenmerk gerichtet. Bezüglich auf den Unterricht schlägt der Verfasser die Methode der neuesten bewahrtesten Schulmänner ein, will aber, daß Maß gehalten (multum, non multa), und das Leben gehörig berücksichtiget werde. Mit gar großer Ausführlichkeit wird ein Lektions-, Lehr- und Stundenplan für die untern, mittlern und obern Schulklassen zur guten Benützung an die Hand gegeben, wobei das Ziel, die Lehrmittel und die Methode der einzelnen Unterrichtsgegenstände bis ins Detail hinein zur Behandlung kommen. Dieses, und dann noch die Citation der bessern neuen Werke in den einzelnen Unterrichtszweigen macht das Büchlein nicht blos für Volksschullehrer, sondern auch für die Direktoren von Schulseminarien wichtig. Nicht außer Acht zu lassen ist, daß die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend,

und zwar durch Lehrerinnen, ganz eigens das Wort mit voller Ueberzeugung gesprochen wird. —r.

— * **Ecce ancilla Domini!** Siehe ich bin eine Magd des Herrn. Sechs Reden über die Nachfolge Unserer Lieben Frau an die Zöglinge der W. C. Damen vom heiligsten Herzen Jesu zu Graz bei Gelegenheiten ihrer marianischen Andachten im Maimonate 1861, gehalten v. H. A. Lehmann, Dr. und Prof. der Theologie in Graz. Mit Gutheißung des F. B. Seckauer-Ordineriats. Schaffhausen, Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung. 1862.

In diesen 6 geistlichen Reden wird Maria als Tugendvorbild dargestellt. Sie handeln: Von der Nachfolge Unserer Lieben Frau im Allgemeinen, von der wahren Freiheit oder Ergebenheit an Gott, von der wahren Größe der Demuth, von der wahren Schönheit oder Keuschheit, von dem wahren Reichthume oder dem Herzen voll hl. Liebe, und von der wahren Tugendhaftigkeit im Kampfe und Kreuze. Der angenehme Lehrinhalt mit seinen Autoritätsaussprüchen und lebendigen Zügen aus der Geschichte und Legende, in freier Herzenssprache vorgetragen, eignet sich zunächst für Töchter von religiösem Zartgefühle. —r.

— * **115 biblische Geschichten aus dem Leben und Leiden Jesu Christi** von Dr. J. Bucher. (Schaffhausen, Hurter. Seite 331.) Die illustrirten Schriften Dr. Buchers haben sich rasch eine gute Bahn gebrochen und wir sind überzeugt, daß die Vorliegende viel Heilsames stiften und einen großen Leserkreis gewinnen wird. Wir finden hier die Geschichte Jesu in ihrem inneren Zusammenhange und in chronologischer Ordnung aus den hl. Evangelien zusammengestellt und kurz erklärt, mit 88 Holzschnitten und zwei Karten (Palästina zur Zeit Jesu und Plan von Jerusalem) illustrirt. Der Verfasser eröffnet sein Werk mit einer einläßlichen Einleitung über die vorchristliche Zeit und theilt dann die Geschichte Jesu 1) in die Jugend-Geschichte, 2) das öffentliche Leben (mit besonderer Berücksichtigung der Reisen), und 3) den letzten Zeitraum des Lebens Jesu Christi auf Erden; der Schluß bildet die Beschreibung des hl. Landes. Die Schrift ist in einer belehrenden, erbauenden und verständlichen Sprache verfaßt; die Zeichnungen nach den Originalen beliebter Meister wie Overbek, Clasen, Mosler 2c. — Die Geistlichkeit und die Layenschaft erhält hier abermals ein zeitgemäßes Buch, dessen Verbreitung ihr am Herz liegen soll.

Personal-Chronik. † Todesfall. [Thurgau.] (Brief.) Am 16. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, starb der Hochw. Hr. Adelrich Zehnder, Pfarrer in Hüttweilen. Am 13. begab sich derselbe nach dem Wallfahrtsorte Klingenzell; nach Hause zurückgekehrt, fühlte er sich sehr unwohl; es entwickelte sich schnell in ihm eine Unterleibsentzündung, die von Stunde zu Stunde so heftig um sich griff, daß alle ärztliche Hülfe wirkungslos blieb, und der Kranke, wohlgetröstet und mit den hl. Sakramenten versehen, dem Tode zum Opfer wurde. Der Verewigte, geboren im Jahre 180? zu Neuheim, Kanton Zug, machte früher seine Studien zu Freiburg in der Schweiz und in Chur, wirkte längere Zeit als Kaplan und Lehrer in Steinhausen, kam später als Kaplan nach Tobel, ward sodann im Jahre 1850 zum Pfarrer nach Hüttweilen gewählt, an welcher Stelle er mit Eifer viel und segensreich arbeitete, und dadurch die allgemeine Liebe seiner Pfarrkinder erwarb, die seinen Verlurst schmerzlich beweinen. Sein wahrhaft priesterlicher Wandel war ein ermunterndes Vorbild für Alle. R. I. P.

Ernennung. [St. Gallen.] Zum Kaplan von Bruggen wählte die dasige Kirchengenossenversammlung den jungen Priester Krettli von Untervatz, Kanton Graubünden.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Bei **Gebr. Räber** in **Luzern** ist zu haben:

Franz II. in Rom.

Ein Vorbild zur Warnung, aber auch zur Hoffnung für Fürsten und Völker.

Von
Graf Theodor Scherer.
kl. 8. 1862. br. 65 Cent.

Die Schwyzer-Zeitung
(in Schwyz)

hat sich durch direkte Mitwirkung ausgezeichneter katholischer Staatsmänner der Schweiz, prompte und umfassende Berichterstattung (Telegramme, Pariserberichte u. s. w.), fleißige Redaktion (Tagesübersichten nach den ersten Quellen) und durch eine grundsätzliche consequente, dabei ruhige und mäßige Haltung eine angesehene Stellung in der schweiz. Presse und im Publikum und einen immer weitern Kreis von Mitarbeitern und Lesern verschafft. Ungeachtet ihrer Reichhaltigkeit (sechsmal wöchentlich, dreispaltig mit Feuilleton) und guter Ausstattung ist sie eines der billigsten Tagesblätter der Schweiz. Inserate erhalten in allen Kantonen, namentlich in der inneren Schweiz starke Verbreitung. Man abonnirt für das kommende Semester mit Fr **5. 50**, für das 1. Quartal mit Fr. **2. 80** bei den Postämtern oder bei Unterzeichneter, welche sich für zahlreiche Abonnements höflich empfiehlt.

Schwyz, den 20. Juni 1862.

Die Verlagshandlung.

Bruder-Klausen-Zeitung

in veränderter und vergrößerter Ausgabe. — Zu bestellen auf jedem Postamt für 2 Fr. 60 Ct. jährlich oder 1 Fr. 40 Ct. halbjährlich oder franko bei der Expedition A. Bolzern, Cafe federal beim Rößli in Luzern, vierteljährlich 60 Ct. und bei der Expedition abgeholt vierteljährlich 50 Ct.

Inhalt: „Aufklärungen", „Staatliches", „Kirchliches", „Gewerbliches", „Warnendes", „Feliett", „Landwirthschaft", „Amtsblattauszüge aus den Waldstätten und Zug und der Aargauer- und Bernergrenze", „Lebensmittelpreise" und „Verkehrsfahrten." 1

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.